

DEUTSCHE

BÄCKERZEITUNG

Offizielles Organ des Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg 23), Magstraße 6.

Offizielles Organ der Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Dresden), Liliengasse 12.

Die Aufgaben unserer Organisation im Winter.

Es ist nicht gerade erfreulich, konstatieren zu müssen, daß bisher mit dem erfreulichen Anwachsen unserer Mitgliederzahl die Heranbildung einer entsprechend großen Zahl von jüngeren, energischen und tüchtigen Führern und Agitatoren, die Opfermut und Selbstopferung mit Geschick und Ausdauer und wahrer Kollegialität verbinden, nicht gleichen Schritt gehalten hat.

Wir würden nun so gerne, um diesem Mangel abzuhelfen, unseren Mitgliedschaften ein Adjuvansmittel vorschlagen, das unbedingt und sicher und sicher helfen würde, wenn es ein solches Mittel überhaupt geben würde.

Diese Aufgabe ist für die Führer, welche dieselbe vollbringen sollen, eine nicht leichte, und sie stellt große Erfordernisse an die Geduld und Ausdauer.

Der Vorstand hat auch in diesem Herbst wieder den Vorständen der Mitgliedschaften Auforderungen und Anweisungen zugesandt, auf diesem Gebiete den Herbst und Winter gut auszunutzen und alles zu tun, damit eine größere Anzahl jüngerer Kollegen herangebildet werden, die Agitations- und Aufklärungsarbeit recht erfolgreich betreiben zu können.

Aber auch in den Mitgliederversammlungen müssen die Kollegen darauf immer wieder aufmerksam gemacht werden, wie sie sich zu verhalten haben, wenn sie den Ort ihres Aufenthalts verlassen, und wie sie es einzufangen haben, Mitglieder zu beschreiben, wenn sie an Orten Stellung erhalten, wo noch keine Mitgliedschaften des Verbandes sind.

Von den rund 10000 neuen Mitgliedern, die wir im Jahre 1904 aufgenommen haben, sind uns rund 6000 wieder verloren gegangen, davon wohl ein Drittel, die am Orte verblieben und aus Gleichgültigkeit nicht mehr weiter zählten, aber die übrigen zwei Drittel sind außerem Verbände verloren gegangen, weil sie nach anderen Städten kamen, wo keine Zahlstellen des Verbandes sind, und dort gingen sie uns verloren, weil sie von keiner Seite zur Pflichterfüllung aufgefordert werden konnten.

Eine andere wichtige Aufgabe gilt es den Winter über in solchen Verbänden zu erfüllen, wo man sich mit dem Gedanken trägt, bald in eine Lohnbewegung eintreten zu wollen. Die erste Vorbedingung, um Forderungen vorzubringen zu können, ist die, daß man die Verhältnisse in allen Betrieben am Orte genau kennt.

Lohn- und Arbeitsbedingungen am Orte vorgenommen werden. (Die Fragebogen hierzu sind beim Verbandsvorstand vorrätig und werden von diesem unentgeltlich geliefert.) Man verwerfe diese Notwendigkeit nicht mit der Begründung, daß ja erst im Winter 1903/04 vom Verbandsvorstand eine allgemeine Statistik über diese Fragen unternommen wurde!

Etwas mehr Statistik wäre überhaupt in unserem Verbandsamte am Platze, und zwar sollen und dürfen in einzelnen Fragen die Mitgliedschaften nicht warten, bis diesbezügliche Anregung von der Hauptverwaltung kommt, sondern über folgende Fragen muß der Vorstand einer jeden Mitgliedschaft zu jeder Zeit genaue Auskunft geben können:

- 1. Wieviel Bäckereien sind im Bezirk der Mitgliedschaft?
2. Wieviel Personen beschäftigen dieselben?
3. Genaue Angaben über das Alter der Mitglieder.
4. Wieviel Mitglieder sind verheiratet?
5. Wieviel Mitglieder halten die sozialdemokratische Zeitung?
6. Wieviel Mitglieder gehören der sozialdemokratischen Partei als Mitglieder an?

Diese Fragen muß der Vorstand jeder Mitgliedschaft zu jeder Zeit prompt und gewissenhaft beantworten können, und um in der Lage dazu zu sein, müssen mindestens jedes Jahr einmal (am besten am Jahresabschluss) von jeder Mitgliedschaft Erhebungen über diese Fragen vorgenommen werden!

Also Arbeit gibt es für unsere Ortsverwaltungen in Halle und Halle, die notwendig, prompt und exakt erledigt werden muß, und wir geben uns der Erwartung hin, daß diese Aufgaben planmäßig und exakt in diesem Winter erfüllt werden! Um das zu erreichen, muß jedes Mitglied nach besten Kräften sich in den Dienst der Allgemeinheit stellen!

Bäckereiverhältnisse in Fürth.

Alljährlich veröffentlicht die meisten Magistratsverwaltungen der deutschen Groß- und Mittelstädte Arztschiffsberichte, aber die wenigsten enthalten Angaben, die speziell unseren Beruf und insbesondere die Arbeiterverhältnisse näher berühren. Eine Ausnahme macht hiervon der letzte Bericht des Stadtmagistrats Fürth für die Jahre 1902 und 1903, der in sozialpolitischer Hinsicht auch sonst recht bemerkenswert ist.

Neben der Kontrolle der veräußerten Lebensmittel wurde bei allen Inspektionen das Augenmerk darauf gerichtet, ob die Räume, in denen Nahrungsmittel, Gewürze und Getränke hergestellt, aufbewahrt und verkauft werden, den ober- und ortspolizeilichen Bedingungen entsprechen. Bei den im Stadtbezirk vorhandenen Bäckereien und verwandten Betrieben wurden Visitationen zu verschiedenen Zeiten, auch zur Nachtzeit, vorgenommen, wobei sich folgende Beobachtungen ergaben:

Table with 3 columns: Year (1902, 1903), Number of bakeries, and Description of findings (e.g., cleanliness, ventilation, temperature). Rows include observations on flour storage, kitchen cleanliness, and sleeping quarters.

Es wurde nachstehende Fragenzusammenstellung dem Beamten für die Visitation der Bäckereien mitgegeben:

- A. Art des Betriebes.
B. Arbeitsräume: a) Zahl, b) Größe.
C. Lage der Arbeitsräume: a) im Keller, b) im Erdgeschoß, c) im ersten Stockwerk.
D. Liegt der Fußboden der Arbeitsräume unter dem Erdboden?
E. Ist dichter und fester Fußboden in den Arbeitsräumen?
F. Wird der Fußboden gesucht gereinigt? Wie oft?
G. Ist Beleuchtung (Tages-) ausreichend?
H. Ist Temperatur über 35 Grad?
I. Ist ausreichende Wascheinrichtung vorhanden?
K. Sind mit Wasser gefüllte Spünapfe vorhanden?
L. Ist Sitzgelegenheit vorhanden?
M. Findet die Umkleitung im Arbeitsraume oder in getrennten Räumen statt?
N. Sind die Schlafräume von den Arbeitsräumen getrennt?
O. Sind die Schlafräume ausreichend?
P. Ungefähre Entfernung der Aborte von den Arbeitsräumen?
Q. Ungefähre Entfernung der Schweinefälle von den Arbeitsräumen?
R. Sauberkeit in den Arbeitsräumen, an den Geräten, bei den Arbeiten?
S. Waren augenscheinlich Kranke, insbesondere Lungenkranke beghäftigt?
T. a) Wo wurden die Backwaren abgekühlt?
T. b) Ist dieses Verfahren einwandfrei?
U. Sind die Verkaufsräume einwandfrei?
V. Wie wird die Glätte der Backwaren hergestellt?
W. Wird zum Süßen der Backwaren Saccharin verwendet?

Der Fragebogen ist jedenfalls interessant und mag man ihn zu eng halten und daneben manche Fragen auch für überflüssig bez. nicht für gut beantwortbar durch das Aufschreibpersonal, so zeugen sie doch von gutem Eifer und lebhaftem Interesse für die Sauberkeit der Arbeitsräume.

In dem vorliegenden Verwaltungsberichte der Stadt Fürth sind die Ergebnisse dieser Erhebung noch nicht vollkommen beleuchtet, weil die Ausgabe der Fragebogen erst in der zweiten Hälfte des Jahres 1903 stattfand und der Bericht sich auf die Jahre 1902 und 1903 bezieht.

In den meisten Betrieben der Bäckereien von Fürth ist nur ein Arbeitsraum, doch war im allgemeinen seine Größe als genügend bezeichnet. In einzelnen Fällen liegen die Räume sehr tief unter dem Erdboden, in den Arbeitsräumen sind die Fußböden meist mit Brettern belegt und sehr in allen Betrieben dicht und fest. Die feuchte Reinigung der Fußböden wird allenthalben in entsprechendem Zeitabstände vorgenommen.

Die Entfernung der Aborte von den Arbeitsräumen beträgt 5-20 Meter; in 11 Betrieben grenzt der Abort direkt an die Arbeitsräume, ist jedoch in jedem Falle durch eine mauerne Wand von ihnen getrennt, wobei Räume von den meist überwölbten Abortgruben in die Räume nicht dringen können. Schweine werden in drei Betrieben gehalten; die Beteiligten verüben zwar, daß das Kütteln von Personen beobachtet wird, die bei der Herstellung von Backwaren nicht beschäftigt sind, jedoch liegt die Veranlassung nahe, daß dieses doch nicht immer der Fall ist; abgesehen von den bereits geschilderten Unzulänglichkeiten kann im allgemeinen die in den Bäckereien und Konditoreien herrschende Keimlichkeit als gut bezeichnet werden, in den letzteren weniger als in den ersteren. Augenscheinlich unzureichende Arbeiter wurden in drei Bäckereien...

Publikum, das hierbei am meisten beteiligt ist, hat nicht nur ein großes Interesse an Ordnung und Befriedigung seiner Bedürfnisse, sondern auch an deren Sicherung. Die Befriedigung dieser Bedürfnisse würde aber durch ein etwaiges Nachverbot an den drei hohen Festen und den hierdurch entstehenden Mangel an frischem Weißbrot und auch feineren in das Gebiet des Konditorgewerbes fallenden Back- und anderen dergleichen Waren im Falle der Unterbrechung der Bäckerei nicht nur nicht gewahrt, sondern sogar beeinträchtigt. Diese Bedürfnisse treten zwar am Weihnachtsfeste wegen der Stollenbäckerei nicht besonders hervor, obwohl eine große Anzahl Familien von der Stollenbäckerei keinen Gebrauch macht und der Mangel an Weißbrot und dergleichen auch insoweit sehr empfunden werden würde. Am Oster- und Pfingstfeste aber wird Weißbrot, feineres Back- und Konditorware wesentlich zu entnehmen sein, wenn nicht die berechtigten Interessen des Publikums erheblich beeinträchtigt werden sollten.

Vertretungen des Gastwirtsberufes, welche die Kammer zur Ausherrung in der Sache erachtet hat, teilten mit, daß der Erlaß einer Anordnung, welche dem Sinne des vom Gesellenauschusse wie der Innung eingereichten Gesuches entsprechen würde, als eine neue, das gesamte Gastwirtsberufes schädigende Beschwerde erachtet werden müßte. Wie allgemein bekannt, stelle das Publikum wegen Verabfolgung des unentbehrlichen Weißbrotes zu den verschiedenen Speisen Ansprüche, die im Falle der Genehmigung des Gesuches nicht erfüllt werden könnten. Für das Publikum und insbesondere für das Gastwirtsberufes würden solche Anordnungen nur nachteilig wirken.

Die Bäckerei-Vereinigung zu Leipzig hat am 8. Juli 1903 den Beschluß gefaßt, daß den von den Innungsmitgliedern beschäftigten Gesellen an den drei hohen Festen Weinachten, Ostern und Pfingsten ein freier Tag zu gewähren ist. Der freie Tag hat am ersten Feiertag nach Fertigstellung der Arbeit zu beginnen und am zweiten Feiertag zu Beginn der Arbeit, einschließlich der Herstellung des Gebäckes, zu enden. Etwaige, den häuslichen Anforderungen entsprechende Vereinbarungen sollen den Mitgliedern überlassen bleiben.

Dieser Beschluß ist für die Innungsmitglieder noch wirksam. Bei genauer Ueberwachung der Durchführung desselben werden sich die Bäckergesellen, die wie viele andere Gewerkschaften dazu berufen sind, zu bestimmten Zeiten während der Sonn- und Festtage tätig zu sein, um die Lebensbedürfnisse des Publikums zu befriedigen, auch bescheiden. In diesem Sinne haben sich auch die zu den Verhandlungen der Kammer über diese Angelegenheit zugezogenen Mitglieder des Gesellenauschusses der Innung geäußert.

Professor Suchsland (der Konsumvereinstöter) und unsere Berufsverhältnisse. Am 21. November hielt dieser streitbare Herr in Rudolstadt in einer Versammlung seinen bekannten Speech gegen die Konsumvereine. Dabei zog er auch das Bäckergewerbe mit in die Erörterung und jagte unter anderem: „Da macht man immer ein großes Geschrei über das schöne Brot, welches in den Bäckereien der Konsumvereine gebacken wird, und über die Sauberkeit und Ordnung, welche in diesen Betrieben herrscht, und spricht dagegen von den Schweinereien bei den Bäckern. Haben wir nicht alle und unsere Eltern das Brot dieser Bäckmeister gegessen und sind groß und stark davon geworden, daß wir 1870 den Franzosen tüchtig einen Hinten drauf gegeben haben!“ — Außerordentlich geistreich von dem Herrn Professor! Trotz der Bäckereimißstände sind wir groß und stark geworden und deshalb können dieselben auch ruhig weiter bestehen! Das ist professorale Weisheit! Daß der Herr Professor aufforderte, Brot nur beim Bäckmeister zu kaufen und — trotz der Sauberkeit und Ordnung dieser Betriebe — die Konsumvereinsbäckereien zu meiden, ist selbstverständlich. Der Herr rebete dann noch davon, welche großen Ersparnisse Handwerksgehilfen von ihrem Lohn machen könnten und führte da wieder den Bäckereibery an. Er sagte: „In Stettin war ich in einer Bäckergesellenversammlung und als ich da sagte: wenn ein Geselle sich 2000 M erpart hat“, erprobte sich ein großes Murren und Reden hörte man, daß dies nicht möglich sei. Da stand aber einer auf und sagte, daß er sich noch viel mehr erpart habe.“ Wie man sieht, ist die Beweisführung des Dr. Suchsland für seine Behauptungen eine „sehr gründliche“. Weil ein Bäckergeselle erklärt, er habe sich viel mehr wie 2000 M erpart — ob das wahr ist, das ist eine andere Frage — deshalb können nach ihm alle Bäckergesellen so viel sparen. Der gute Mann soll es unseren Kollegen einmal vormachen!

In der Brotsfabrik Schubert in Halle a. S. hatten die 8 dort beschäftigten Kollegen eine Lohnforderung eingereicht. Jetzt ist ihnen mitgeteilt worden, daß ihnen pro Mann und Woche 2.50 M Lohnhöhung gewährt werden und nebenbei sind noch andere Verbesserungen des Arbeitsverhältnisses eingeleitet worden. — Hoffentlich werden diese Kollegen auch jerner einig und geschlossen zusammenstehen!

Blindmann H. der Kleine. Das ehemalige Verbandsmitglied, wenn sie Meister werden, auch gleich ihre Genehmigung ändern, ist keine Seltenheit. Einzelne dieser Exemplare tun sich dabei aber besonders hervor und so hat jetzt der große Blindmann, der als Geiße bekanntlich ebensolche Größe in unserem Verbande war, wie er es jetzt in der Innung ist, in Köln ein würdiges Ebenbild gefunden. Josef Fischer war noch vor wenigen Jahren Vorsitzender der Kölner Mitgliederversammlung und hat alle seine Kräfte auf, es zum Streik der Kölner Gesellen zu bringen. Mit diesem vom persönlichen Ehrgeiz diktierten Ziel schien allerdings auch die Quelle seines Wissens erschöpft zu sein. Er wurde dann leiblich Meister und damit begann für ihn eine andere Tätigkeit, nämlich in der Innung. Hier war ihm das Glück aber nicht hold, die Führerrolle zu erlangen, und so trieb ihn denn derselbe Ehrgeiz zur Opposition gegen den Innungspräsidenten. In dies Stadium fällt auch jene für uns Kölner Kollegen denkwürdige öffentliche Meisterversammlung, in der ihm als Vorsitzenden das kleine Anglud passierte, unseren Gauleiter als Schriftführer ins Bureau zu bekommen. Seitdem sind wieder 2 Jahre vergangen. Früher hat einen neuen Weg gewählt, es zur „Berühmtheit“ zu bringen und heute lesen wir in der „Westfälischen Bäder- und Konditorzeitung“, daß Josef Fischer in die Vorbereitungscommission zur Gründung eines — Arbeitgeber-Schutzverbandes — gewählt worden ist. Weich ein Gewinnsummenhang in 5 Jahren! — Gewinnsummenhang? Nein, ein solcher Mensch kann nur als Schreibsal gelten. Er beweist durch diese geistige Reise, daß er niemals gewußt hat, warum er in unserem Verbande war und ebenso wenig wird er jetzt wissen, warum er einen Arbeitgeber-Schutzverband gründen will! Verwunderlich ist hierbei nur, daß solche Schreibsal nicht merken, wie sehr sie sich bei vorzunehmenden

Leuten blamieren und wie wenig sie von diesen noch ernst genommen werden. Den Kölner Bäckern viel Glück zu diesem Blindmann dem Kleinen!

Aus Wittenberge a. E. schreibt uns Kollege D. H. Folgendes: Eine ganz gefährliche, dabei aber doch amüsante Einbrecher-, Diebstahl-, Körperverletzende, beleidigende und Sachbeschädigungs-Geschichte ereignete sich neuerdings in unserem Provinzialstädtchen. Da solche Vorkommnisse bei uns von großer Seltenheit sind, so ist es etwas höchst erwähnenswert, namentlich da hierbei die Bäckerei-Kandidaten die Hauptrolle spielen. Dieses Schicksal trug sich folgendermaßen zu: Der Bäckergeselle D. Sch. tippelte auf seiner Walze durch sein ihm schon von früher her bekanntes Städtchen Wittenberge. Im nun nicht ganz und gar ohne Denktzettel wieder abzuschreiben, hielt er es für ratsam, seinem früheren Arbeitgeber, dem Weiser der mit Maschinenbetrieb geleiteten, auf Gummirädern sich bewegenden Bäckerei, Konditorei und Café des Herrn Bäckmeister Karl Hamann in früher Morgenjunde einen Besuch abzustatten. In aller Frühe schlich er sich unbeten nach der auf dem Heuboden gelegenen Schlafkammer der Gehülften, um dort eine Revision der Bundesladen vorzunehmen. Schon hatte er eine Summe Geldes zu sich genommen, da schien es, als ob er auch noch dabei gestört werden sollte. Wirklich wagte sich auch der bessere Bäckergeselle — o Baron — Konditorgehilfe wollte ich sagen, ihn hierbei zu überraschen. Als Dank für seine Erlösung wurde er aber von dem Sch. derartig vermobelt, daß es ihm nicht möglich ist, den Salon seines Meisters noch länger zu bewohnen und augenblicklich mit einem Lager im Krankenhaus zufrieden sein muß. Inzwischen hatte sich auch der ordinäre Bäckergeselle heraufgeschlichen, um die Kunst des Sch. mit anzusehen; kaum hatte er aber sein Köpfchen durch die Tür gesteckt, erhielt er einen saftigen Batsch, daß ihm die Augen dabei überließen und er sich nun schnell in eine unten stehende Margarine-tonne versteckte, um sich vor dem Unhold zu schützen. Der arme Bäckergeselle, der nun schon vor lauter Verwirrung darüber, wie das noch enden würde, aus einer Ecke in die andere lief, faßte nun endlich den Mut, um einmal selbst hinauszusteigen. (Wahrheitlich hatte er den Salon des Heubodens schon jahrelang nicht gesehen.) Eine Grimasse ziehend, gerade so wie ein Hühner, der seine Mittagsmahlzeit noch nicht ordentlich verbaut hat, feierte er nun bedächtig nach oben. Alle Kräfte zusammenjammelnd, mit ballenden Fäusten, stellte er sich nun in ein sicheres Eckchen, daß ihm der Unhold auch ja nicht entgehen könne. Trotz der erschreckenden Grimasse des H. ging lechterer ruhig vorbei und hielt es garnicht für nötig, sich noch mit ihm zu unterhalten. Aber jetzt kommt: Wie sich der Bäckergeselle sicher vor dem Einbrecher fühlte, schlug er auf einmal einen entzwicklichen Rabau, sodaß gleich 4 Fenster-scheiben platzen und in Stagenprüngen ging es nun in Gemeinschaft mit seinem solange in der Margarine-tonne versteckten Gesellen hinter dem inzwischen ausgetretenen Sch. her. Bei dieser aufregenden Szene gellten sich gleich 1/2 Duzend Eisenbahnen hinzu, die nun zusammen mit dem Bäckergesellen in Bäckstium an der Spitze, einen jüchlerischen Kravall schlagend, sodaß alle Bewohner aus dem Schlafe schreckten, die Verfolgung in noch schnellerem Tempo ausnahmen. Endlich, nach circa 1/4 Meile untrüben, wurde der Unhold erfaßt. Alle Renner umringten ihn freudig mit dem Bemerkten, ihn nun nicht wieder frei lassen zu wollen und so ging es dann, ein jeder ihn an einem wichtigen Körperteil fassend, der nächsten Polizeiwache zu. Auf die Bitte des Sch., daß er nach einer solchen anstrengenden Arbeit der Ruhe bedürfte, ließ der Mann des Geistes sein Herz erweichen und ging nun mit ihm nach einem einsamen, stillen Ort, dem sog. Gefängnis zu. (Schade, daß bei solchen Auszügen nicht photographiert werden konnte, ein riesiges Geschrei wäre mit solchen Wildern zu machen!) So geschah am 12. November 1905, früh morgens 5 Uhr. — Der Bäckergeselle D. wünscht dem Sch. nach seinen Ausführungen in der Günstlichen Bäckerei die hierfür wohlverdiente Nachtstrafe und wir wollen dem lieben Meister wünschen, daß er recht schnellig dafür sorgen möge, seinem Personal eine den hygienischen Anforderungen entsprechende Schlafkammer einzurichten, wo es dann nicht mehr so leicht möglich sein kann, daß derartige Fälle sich ereignen, dann hat der H. auch nicht mehr nötig, an solchen Wettrennen schon in früher Morgenjunde teilzunehmen; er möge sich dafür lieber ein bißchen in seinem Wiener Café bei einem Glase Champagner auf seinem allerbesten Körperteil ausruhen, denn letztere Arbeit ist doch nicht so anstrengend als die erstere. Gleichzeitig empfehle ich auch dieses Rezept anderen Wittenberger Bäckern, denn in vielen Fällen tut eine Umgestaltung der Schlafräume ebenso groß, als wie den bisherigen Kollegen die Organisation der Beitritt zum deutschen Bäckerverband, denn dadurch ist es nur möglich, diese Salons aus der Mode zu schaffen und hierfür derartige hinzuweisen, in denen man sich wenigstens als Mensch fühlen kann. Leider bedarf es einer schwierigen Agitationsarbeit, die meisten noch recht dummen und unerfahrenen Kollegen aus ihrem Innungsnebel zu befreien. Sie eines besseren zu belehren und so der Organisation zuzuwenden. Ein sog. Nürnberger Trichter hätte schon manchmal große Dulle leisten können.

In den Bäckereien in Gossfeld im Münnerlande scheint betreffs der Bundesratsverordnung gerücht revidiert zu werden. Ich arbeitete drei Wochen in der Bäckerei von Teich Bodem. Dieser Mann ist ein frommer christlicher Mann, soweit es ihm nicht an den Gezeiten geht. Auch weiß dieser Mann seine Leute, Gesellen mit Lehrlinge, achtsam anzusehen. Ob das ihm seine Religion vorschreibt, weiß ich nicht. Die Arbeitszeit beträgt durchschnittlich täglich 15-16 Stunden. Als ich den Meister darauf aufmerksam machte, erwiderte er mir, daß er auch Sonntags nicht zu arbeiten. Am 18. November wurde gearbeitet von nachts 11 Uhr bis abends 10 Uhr. Ich meine, da hätte man sich den Sonntag doch ehrlich verdient, ohne daß man die anderen Tage noch 15 bis 16 Stunden in der Backstube steht. Die Kalenderblätter hängt in der Küche statt in der Backstube — sie dient vielleicht als Speisekarte! Dieser Mann ist in Dortmund und Münster im katholischen Gesellenbau sehr vertraut. Die Gesellen werden gewarnt: hütet euch vor Bodem. Es geht sogar das Gerücht, daß dieser Mann schon 48 Gesellen in einem Jahre gehabt haben soll. Desgleichen läßt die Schlafstube dieses Meisters viel zu münchlich abstrahieren. Die Schlafstube ist eine enge und schmale Stube, auf der ein Geselle und die beiden Lehrlinge schlafen. Die Lehrlinge bekommen noch weniger Schlaf als der Geselle. Der älteste dieser beiden Lehrlinge bekommt täglich höchstens 5 bis 6 Stunden Schlaf, jedoch der Geselle des Nachts noch halb für den Lehrling mitarbeiten muß, was ja auch leicht erklärlich ist. Auf der Schlafstube befindet sich nur ein Stuhl, in welchen der Geselle und die beiden Lehr-

linge ihr Zeug hängen. Einen großen Koffer braucht man also nicht mitzubringen. Der Geselle schläft allein, die Lehrlinge zusammen. Auf dem Fluß, esse man zum Schlafzimmer gelangt, hängt die Mutter Gottes, welche den Gesellen und die beiden Lehrlinge beschützt, damit sie sich von ihrer langen Arbeitszeit ausruhen können.

Der Vorstand der Bäckereiinnung Wiesbaden hat auf die Einladung zu der Versammlung, welche sich mit der Erringung der 3 freien Tage beschäftigte, folgende Antwort gefaßt: „Wir bekennen uns im Besitze Ihres Wertes vom 2. 11. und bedauern, Ihrer höflichen Einladung nicht Folge leisten zu können. Wir begreifen Ihr Vorgehen betr. Festlegung der 3 Freinächte, die auch von uns als wünschenswert angesehen werden; es wird Ihnen wohl auch bekannt sein, daß wir hierin schon vor Jahren alle nur möglichen Schritte getan. Gleichzeitig betonen wir noch, daß wir auch in Gemeinschaft mit dem Gesellenauschusse bei der Regierung in dieser Frage vorstellig geworden, jedoch wir die Ueberzeugung erlangten, daß hierin nur auf dem Wege der Gesetzgebung etwas Erprobliches zu erzielen ist; weshalb wir auch auf dem „Bormier Verbandstage“ einen diesbezüglichen Antrag einbrachten, der auch zur Annahme gelangte und dem Vorstande des Germaniabundes zur weiteren Verfolgung überwiesen wurde. Wir wünschen Ihnen diesbezüglichen Beratungen den besten Erfolg und versichern Sie zu deren weiteren Ausführungen unserer besten Unterstützung. Hochachtungsvoll. Der Vorstand.“ — Hoffen wir, daß durch den einmütigen Wunsch der Korporationen der Meister und Gehülften die Behörden sich auch bewegen lassen, die 3 freien Tage durch eine Verordnung festzusetzen.

Wie unsere königstreuen Bäckergesellen auf die königlichen Gesetze halten, davon folgendes Beispiel. Ein Kollege kam in die Bäckerei des Herrn Franz Derigs in Köln in Arbeit und mußte wahrnehmen, daß hier Gesellen und Lehrlinge 14 bis 16 Stunden ausgebeutet wurden. Die Bundesratsverordnung war überhaupt nicht vorhanden, von der Kalender-tafel bloß der vierte Teil. Die Brötchentücher sind schon 3 Jahre nicht gewaschen und strohen vor Schmutz, sie sehen aus einem Altwarengeschäft zusammengewaschenen Lumpen ähnlich. Die Schlafkammer fürs Personal befindet sich unter dem Dache, und schlafen in einer Kammer, die für zwei Personen ausreichend ist, 6 Mann; die beiden Lehrlinge müssen in einem Bett kampieren. Die ganze Küche sieht einem Schweinestall ähnlich. Durch Zufall haben sich in diesem Musterbetrieb auch mal ein Schuhmann verlaufen zu haben. Als dieser die Frage an Herrn Derigs richtete, wo die Bundesratsverordnung und Kalender-tafel ist, antwortete dieser Herr: „Ich habe die Gesetze nicht heruntergerissen, das werden wohl die Gesellen gewesen sein.“ Nachdem der Schuhmann die Bäckerei verlassen hatte, brachte der Meister 1/4 der Kalender-tafel aus einem Dreiwinkel hervorgeschleppt. Die Lehrlinge, welche schon seit Ostern beschäftigt sind, hatten keine Arbeitsbücher. Die Lehrlinge, von welchen einer noch nicht mal 14 Jahre alt ist, müssen jeden Dienstag und Freitag von 1/7 Uhr bis 1/9 Uhr in die Fortbildungsschule gehen, verschlafen sie die Schule, so müssen sie die von dem Polizeipräsidenten zugeordneten Protokolle von ihrem monatlichen Verdienstgeld, welches 3 M beträgt, selbst bezahlen. Die Schamröte müßte einem ins Gesicht steigen, doch Scham kennt dieser Herr nicht. Unsere Parole soll aber lauten: „Gemein in die gewerkschaftliche Organisation, den Deutschen Bäckerverband, denn nur dieser allein kann die Interessen der Gesellen voll und ganz vertreten.“

Bäckereiarbeiterverhältnisse in Dffenburg i. B. Nicht schlimm, aber auch nicht besser als in anderen von der Organisation noch unberührten und ganz unter der Fuchtel des loth- und logisgebenden Meisters, ist die Lage der Bäckergesellen in Dffenburg. Nur einige besondere Eigenheiten wollen wir hier festzulegen. Wohl hat auch hier die Organisation schon versucht, Breche zu legen in die h. Festung Individualismus. Aber leider ohne Erfolg und so ist es auch möglich, daß für die Herren Bäckergesellen die Bundesratsverordnung größtenteils nur auf dem Papier steht. Es soll in der Stadt und auf dem Lande in einigen Bäckereien eine solche noch gar nicht gesehen worden sein. Der hohe Lohn dürfte es den dortigen Gehülften nicht gerade ermöglichen, sich selbständig zu machen, von welchem so viele träumen. Auch vom Kaffee und alten Brötchen, welche es zum Nachtessen gibt, dürfte keiner fettlebig werden. Die Lehrlingsausbildung ist in besonders hoher Höhe. In den ca. 30 Bäckereien sind 25 Gesellen und 45 Stütze beschäftigt. Daß die Lehrlinge zu allen möglichen und unmöglichen Sachen eher als zur Erlernung des Handwerks verwendet werden, dürfte da nicht Wunder nehmen. Man kann diese Bäckereibesessenen vormittags am Brownagen, nachmittags am Mühlagen ober auf einem Rübenacker uhn. finden. Daß dabei die Arbeitszeit nicht vorchriftsmäßig eingehalten wird, dürfte jedem klar sein. Ein Plätzchen „Nähr mich nicht an“ scheint der Gesellenauschusse zu sein. Möchten gerne wissen, zu was der da ist, vielleicht bloß, um im Altbücherei „Freischuß“ das große Wort zu führen! In letzter Zeit wurde die Tätigkeit der „Freischußler“ allerdings ein wenig gestört. Ein nach hier verbliebenen Verbandskollege sah sich veranlaßt, eine öffentliche Versammlung einzuberufen, um die Verhältnisse ein wenig unter die Lupe zu nehmen. Daher Schreierei auf der ganzen Linie! Bei dieser Versammlung stellte sich auch heraus, daß noch mehr Verbandskollegen am Plage sind und daß einige andere mit ihren kämpfenden Kollegen sympathisieren, sodaß wir mit nächstem den Hauptvorstand darum angehen werden, hier eine Zahlstelle zu errichten. Auch mit der Freinacht am Weihnachtsfeste beschäftigten wir uns, und wurden die Bäckereiinnung, der Gehülftenverein „Freischuß“ und der Gesellenauschusse zu einer gemeinsamen Versammlung eingeladen. Während die „Freie Bäckerei-Innung“ in einem höflichen Schreiben uns mitteilte, daß sie eine Freinacht bewilligt habe, konnte es der Gehülftenverein nicht unterlassen, ebenso dumm wie gemein zu antworten. Es ist nur zu bedauern, daß die Leiter des Gehülftenvereins ehemalige Verbandsmitglieder waren. Doch auch in Dffenburg wird es Tag werden. Schon steigt ja der Morgen hell herauf!

Patentbericht, mitgeteilt vom Patentanwalt Dr. Fritz Juchs, diplomierter Chemiker und Ingenieur Alfred Hamburger, Wien VII, Siebensterngasse 1. Ausfertigung in Patentangelegenheiten werden Abonnenten dieses Blattes unentgeltlich erteilt. Gegen die Erteilung unten angeführter Patentanmeldungen kann binnen zwei Monaten Einspruch erhoben werden. Auszüge aus den Patentanmeldungen werden von dem angeführten Patentanwaltsbureau angefertigt. Oesterreich. (Einspruchsfrist bis 15. Januar 1906.) Nr. 2 a. Fritz Kemper, Kaufmann in Stuttgart. Baden mit mittelbarer Preisung und über dem Backerd eingegebener Zwischenbede. Die Zwischenbede ist mit verschiedenen Dessungen versehen, um die

Bäckerbewegung im Auslande.

Russland.

Wir haben schon wiederholt in diesem Blatte der heroischen Kämpfe um die Freiheit des russischen Proletariats gedacht. Und bei den meisten dieser Kämpfe waren auch unsere Kollegen in großer Zahl beteiligt. Aus Moskau geht uns nun folgendes Schreiben zu, welches zeigt, daß unsere dortigen Kollegen gleich ganze Arbeit machen und sich eine festgesetzte Organisation schaffen wollen. Der Brief lautet:

Wir haben jetzt in Rußland ein Koalitionsrecht erobert. In allen Zweigen der Arbeiterklasse hängt jetzt bei uns das Verbands- und Vereinswesen an. Darum ist es sehr wünschenswert, daß wir mit den Organisationen und den in diesen geschulten Kollegen des Auslandes vertraut werden. Aus der Schrift „Die genossenschaftliche Produktion“ haben wir Ihre Adresse erfaßt und wagen uns nun zu Ihnen mit der Bitte, uns in folgendem behilflich zu sein:

Alles, was Sie Gedrucktes (Eintüten, Berichte, Broschüren usw.) haben, schicken Sie uns bitte per Post zu. Da wir wohl an Eier reich, aber an Mitteln arm sind, können Sie uns wohl diese Sachen gratis senden. Wir sind auch bereit, die „Deutsche Bäckerzeitung“ durch Berichte über die Arbeiter- und insbesondere die Bäckerbewegung in Rußland zu unterstützen. (Folgt Unterschrift.)

Selbstverständlich ist den Kollegen sofort das Gewinnsche geandt worden und können wir es nur mit Freuden begrüßen, wenn unsere Kollegen in Rußland sich eine festgesetzte Organisation schaffen, denn die Verhältnisse in den dortigen Bäckereien sind für unsere Kollegen genau so tragisch oder noch schlechter als sie vor dem energischen Eingreifen unseres Verbandes in Deutschland waren. Viel Glück unseren russischen Kollegen zu ihrem Beginnen!

Bemerkenswertes aus den Mitgliedschaften.

Wie dunkel es in V e u t h e n (Oberchl.) noch ist, zeigt eine am 22. November dort abgehaltene Bäckergefellensversammlung. Vor der Versammlung erklärte uns einer der beiden nachhabenden Beamten, daß es hier Meister gibt, die ihre Gefellen 3 oder 4 Tage beschäftigen und sie dann, ohne zu bezahlen, wieder wegschicken. (Er hat sogar schon Anzeige deswegen erstattet.) Kollege Krämer referierte über: „Wollen die Veuthener Kollegen ihre Lage verbessern?“ Er schilderte zuerst ihre Lage, in der sie sich befinden und wie sie für einen Lohn, den man eher Lohn nennen kann, arbeiten müssen und nicht einmal das zu essen bekommen, was ihnen zukommt. Er ging auf das unverwerfliche Kost- und Logiswesen über, erklärte den Kollegen, was das Kost- und Logiswesen für Unheil schon gebracht hat; war es nicht oft genug der Grund zur Lösung unserer Arbeitsverhältnisse? Dann streifte Kollege Krämer die Beschlüsse des Verbandstages der Bäckerinnungsmeister in München. Die Präsestimmungen wurden einstimmig angenommen. Kollege Boppit sprach über Lehr- und Lehrlingsverhältnisse und betonte, daß sie hier in Veuthen in größter Blüte steht. Kollege Mosler richtete einen Appell an die Veuthener Kollegen, da Mißstände genug hier vorhanden sind, sich aber kein einziger Kollege zum Wort melde. Einer der erschienenen Kollegen teilte uns mit, daß die Veuthener Brüderchaft im Absterben sei, weil der Vorstehende, Bäckermeister Johann Alus, sein Amt niedergelegt hat. Aber doch bevor er scheidet, hielt er noch eine große Rede, die Veuthener Kollegen sollen nur tüchtig mit ihren Meistern Hand in Hand arbeiten und sie können alle noch Meister werden, wie er. Die 14 erschienenen verabschiedeten uns, nächstens besser Sorge zu tragen, daß die Versammlung besser besucht wird.

„Freier oder christlicher Bäckerverband“, war das Thema einer öffentlichen Versammlung in Duisburg am 19. November. Dort hat der Mümbimvereiner, der sich nicht genug tun kann in der Kriederei und Speichelerei bei der Innung, jetzt auch eine Zählstelle des christlichen Verbandes gegründet. Derselben Verein, die sich vor 2 Jahren nicht scheuten, einen Ueberfall unserer Vertreter, der eine Besprechung abhielt, zu planen, geben jetzt vor, auch gewerkschaftlich zu wollen. Wer ist so dumm und glaubt es? Für uns ist dies nur ein neuer Beweis, daß die „Christliche“ keine andere Lebensaufgabe haben, als die, die wahre, freie Gewerkschaftsbewegung zu bekämpfen und so eine Schutztruppe des Unternehmertums zu bilden. So haben denn auch die Duisburger nur ihre Firma geändert. Der Unterschied ist nur der, daß sie früher christliche Gegner waren, während sie heute Heuchler sind. In der Gagner-Versammlung am 26. September nahmen diese Leute den Mund recht voll. Am uns damals aber durch eine solche Auseinandersetzung um Thema nicht abbringen zu lassen, stellten wir ihnen diese Versammlung dazu in Aussicht. Recht aber zogen sie es vor, feige fernzubleiben. War man vielleicht banal, daß die Mitglieder zu viel erfahren könnten? Nichtsdenkender war die Versammlung doch interessant, indem eine größere Anzahl Mitglieder aus der Umgegend gekommen war, denen ein solches Thema sehr dienlich war, weil auch sie immer von diesen Schwindlern belästigt werden. In der Debatte erfuhr wir denn auch, daß diese Leute auch in Duisburg, wie in Köln, die lieben Studer des Obermeisters sind. Unsere Meister scheinen demnach schon sehr gut zu wissen, daß sie durch die „Gebühlsunterstützer“ niemals belästigt werden. Ferner erfuhr wir auch dort wieder mal, wie der „General Christian“ seine Ränge mit Agitationsmaterial über bisherige Erfolge seines Verbändchens preist, mit dem diese dann in festen Gliedern an ihre Wahrheit predigend, in die Wüste ziehen und sich dann zu ihrem eigenen Erkennen klariert haben, wenn ihnen nachgewiesen wird, daß es Schwindel ist. Christian will nämlich auch von Folgen sprechen und weil solche noch nicht aufzuweisen sind, auch er sie erdichten. In diesem Falle wird nämlich frisch, frisch und fromm gepredigt, die drei freien Tage in Köln seien ein Erfolg des christlichen Verbandes. Unsere Kölner Mitglieder werden sich amüßigen ob dieser Keniakeit. Das Vagen ist wirklich die größte Naivität dieser Leute. Nun darf man sich die Stärkeverhältnisse beider Verbände und maente, wegen der 100 Männchen lobne es sich erst gar nicht anzugehen zu sprechen.

In Düssel a. M. hielt am 15. November Kollege Leidig einen Vortrag in öffentlicher Versammlung. In der Diskussion wurde bitter geklagt über die Laubheit der

Kollegen, von denen viele sich einbilden, nun wo sie ihre Wünsche befriedigt und bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen hätten, bräuchten sie keinen Verband mehr. Unsere Mitglieder werden die besten Agitation entfalten, um auch die Weichgütigen aufzurütteln.

Köln. Eine gut besuchte öffentliche Bäckerversammlung fand am 22. November im Goldenen Löwen statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Die diesjährigen Lohnkämpfe in Köln und ihre Lehren für die Arbeiterklasse; 2. Unter welchen Umständen können die Kölner Bäckergefellens im nächsten Frühjahr in eine Lohnbewegung eintreten? Gleich bei Eröffnung der Versammlung machten sich einige christliche Störenfriede bemerkbar, die anscheinend gekommen waren, um die Versammlung zu sprengen. Als es bei Bildung des Bureaus nicht nach ihrem Kopfe ging, verließen sie unter stürmischem Lärm den Saal, worauf dann die Versammlung in der ruhigsten Weise vertiefte. Galsbach kennzeichnete eingangs seiner Ausführungen das Gebäch der christlichen Organisationszerpflücker und sagte, ihm wäre es lieber gewesen, wenn diese im Saale geblieben sein würden; denn er hätte ihnen vieles zu sagen gehabt. Aber die Wahrheit wollen diese Leute weil sie bitter für sie ist, bekanntlich nicht hören. Die Frage, ob im Bäckergewerbe eine christliche Organisation nötig ist, sei zu verneinen. Die Vertreter des Christentums, so alt es ist, haben wenigstens den Bäckergefellens noch niemals gesagt, daß ihre Lage elend ist. Den Christlichen ist es ja auch nicht darum zu tun, die Lage der Arbeiter zu verbessern, sondern sie wollen die Zerpflücker, die Verhebung der Arbeiter untereinander aus parteipolitischen Gründen, im Interesse des Zentrums. Der Redner ging auf die diesjährigen Lohnkämpfe in Köln ein. Was hier die Musterchriften in Arbeiterverrat, namentlich beim Holzarbeiterstreik, alles gelehrt haben, das habe ihnen der Mißtrauische doch nicht zugetraut. Dieses Treiben der Christlichen laufe doch hinaus, den Arbeitern das Vertrauen zur gewerkschaftlichen Organisation zu rauben und ihnen jede Hoffnung und Möglichkeit der Verbesserung ihrer Lage hierdurch zu nehmen. Der Redner streifte auch die Zentrums-Sozialpolitik im Kölner Stadtrat, die dem Arbeiter, der über 40 Jahre alt ist, das Recht auf Arbeit nehme. Die zentrumssozialistische Politik aber die Christlichen als ihr Verdienst. Er ging schließlich auf die Lage der Bäcker ein und forderte sie auf, sich dem Deutschen Bäckerverbande anzuschließen. Landtagsabgeordneter Weisfall wurde dem Redner für seinen erbaulichsten Vortrag zuteil. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung führte Dietrich aus: Ob die Bäcker im Frühjahr in eine Lohnbewegung eintreten können, hänge von ihnen selber ab. Durch die letzte Lohnbewegung sei nichts besser geworden; im Gegenteil sei die Annäherung und der Hohn der Meister ihren Gefellen gegenüber noch schlimmer als früher. Die Notwendigkeit der Abschaffung von Kost und Logis werde immer dringender, könne aber nur durchgesetzt werden, wenn mindestens drei Viertel der Kölner Bäckergefellens Mitglieder des Deutschen Bäckerverbandes sind. Der Kampf werde aber schwierig werden, da die Innungsbürokratie die Mitglieder in den Schanzmachereibund hineinzieht. Auch Dietrich ermahnte den Beitritt zum Verbande. Die Diskussion bewegte sich im Sinne der beiden Referate, worauf folgende Resolution einstimmig angenommen wurde: „Die heute im Goldenen Löwen tagende öffentliche Versammlung der Kölner Bäckergefellens ist sich einig mit dem Referenten, wenn er sagt, daß die christlichen Gewerkschaften nur deshalb gegründet wurden, um Uneinigkeit unter die Arbeiter zu bringen. Sie verurteilt aufs Schärfste das schmälliche Verhalten der christlichen Gewerkschaften bei den letzten Lohnbewegungen in Köln und erklärt, daß nur die freien Gewerkschaften diejenigen sind, die allein die Lage der Arbeiter zu verbessern gewillt und dazu imstande sind. Zu der Frage, ob im nächsten Frühjahr in eine Lohnbewegung eingetreten werden soll, erklärt die Versammlung, daß die Notwendigkeit einer solchen besteht, aber eine solche nur dann erfolgreich durchgeführt werden kann, wenn mindestens drei Viertel der hiesigen Bäckergefellens dem Deutschen Bäckerverband angehörend und die Abschaffung des Kost- und Logiswesens gefordert wird.“

In Landshut fand am 26. November eine allgemeine Bäckergefellensversammlung im Gasthaus zum Café Steiner statt, wo bereits sämtliche Kollegen der Stadt erschienen waren, ca. 60-70 an der Zahl. Nur die beiden Brotschäcker, Hartmann, fehlten. Kollege Gagner referierte über das Thema: „Wann gibt es für uns ein Friede den Menschen auf Erden?“ Mit großer Aufmerksamkeit hörten sämtliche Anwesenden das Referat an und reichen Beifall erteilte Gagner für seine Ausführungen. Bei der Diskussion ergriff der Vorsitzende das Wort, ermahnte die anwesenden Kollegen, das Wort der Referenten ja recht ans Herz legen möchte und fernerhin den Verband nach jenseitig nach innen und außen. Bemerkte wurde, daß gerade mittags, wo keine Versammlung war, im gleichen Lokal etwa 10 Gebühls der Brotfabrik Hartmann anwesend waren, aber nachmittags 1 Uhr, vor Beginn der Versammlung, sich alle davon machten. Im Schlußwort legte Gagner den Anwesenden nochmals ans Herz, daß es jetzt, wo die Zahl der Mitglieder schon so groß angewachsen ist, Pflicht eines jeden ist, daran zu arbeiten, bis das erreicht ist, was jedem gebührt. Drei Kollegen wurden für den Verband gewonnen.

München. Eine öffentliche Versammlung tagte am 22. November im Gabelsberger Keller. Schon um 7 1/2 Uhr war der geräumige Saal bis in die letzten Winkelchen dicht besetzt, aber immer kamen noch ganze Trupps, so daß auch die Seitenlokale geöffnet werden mußten, um allem Wandelung gerecht werden zu können. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: 1. Die Generalstreiksfrage und deren Durchführung, oder was steht uns in München nächstes Jahr bevor? 2. Beirprechung über unsere nächstjährigen Forderungen. 3. Am ersten Punkt besprach Kollege Gagner in gründlichen Ausführungen die Idee des Generalstreiks und betonte, daß dieselbe keine neue ist. Es haben ja schon im Mittelalter sowie im vorigen Jahrhundert häufige Generalstreiks gegeben. Er erläuterte die politischen Charaktere tragenden, wo es sich um das Wahlrecht, Koalitionsrecht, verfassungsmäßigen Rechte eines Volkes oder sonstige Freiheiten handelte. Besprach die Kämpfe in Rußland und Österreich und hob hervor, daß in diesen Kämpfen auch die Bäcker eine hdenmittige Rolle mitgespielt haben. An wirtschaftlichen Kämpfen und Generalstreiks sind die letzten Jahre besonders reich. Dieselben trugen aber meistens lokalen oder bezirkslichen Charakter. Auch sogenannte Sympathie-Generalstreiks gab es viele, welche Redner alle aufzählte. Zum Schluß erwähnte derselbe noch die Kampfe im Bäckergewerbe und den bevorstehenden in München und schloß mit den Worten, die Münchener Kollegen sollen sich

an das Jahr 1899 erinnern und so handeln wie damals, dann ist uns ein Erfolg sicher. Zum zweiten Punkt besprachen 10 Redner unsere nächsten Forderungen, welche gestellt werden müssen. Diese Ausführungen waren besonders wichtig und werden demgemäß die Vorsitzenden dieser Kollegen zur Richtschnur nehmen. Mit einem brausenden Hoch schloß Kollege Klein die von Kampfstimmung und Feuergeist besetzte Versammlung. 50 Neuaufnahmen waren das Resultat dieser impudanten Versammlung.

Blauenicher Grund. An einer öffentlichen Weisbäckerversammlung, zu welcher fast sämtliche Kollegen erschienen waren, wurde das zu behandelnde Thema: „Wie stellen sich unsere Kollegen zur Frage des Trintgebräues bei der Weismachtbäckerei“, einer lebhaften Erörterung unterzogen. Resultat: Gegen 1 Stimme Annahme folgender Resolution: „Die am 16. November 1905 tagende öffentliche Weisbäckerversammlung verwirft grundsätzlich das Trintgebräue und empfindet es als eine Entwürdigung des ganzen Berufes, für geleistete Arbeit auf Trintgebräue angewiesen zu sein. Sie verlangt vielmehr Bezahlung der Ueberstunden, welche hauptsächlich zur Stollenbäckerei gang und gäbe sind, von seiten der Arbeitgeber, wie dies bereits in den Bäckereien, welche die Forderungen der organisierten Gebühls bemilligt haben (starikreue Bäckereien), der Fall ist. Die Weisbäckergefellens des Blauenischen Grundes erwarten daher vom konsumierenden Publikum, daß sie nur diejenigen Bäckereien bei der Stollenbäckerei berücksichtigen, welche ihre Gefellen für die zu leistenden Ueberstunden auch dementsprechend bezahlen. Das Bureau der heutigen Versammlung wird beauftragt, diese Resolution in geeigneter Weise zu veröffentlichen.“ Mitglieder wurden 6 aufgenommen.

Am 18. November wurde die Resolution in „geeigneter Weise“ veröffentlicht und zwar wurde sie in der Gestalt eines Anablaten an die Bevölkerung des Bl. Grundes in 10 000 Exemplaren verteilt. Die Aufnahme war überaus günstig, die Weisbäcker waren diesmal an der Spitze bei den vorzunehmenden Vorbereitungen, was auch ferner zu wünschen ist. Die Innungsleiter plaken bald vor Wut. Wie schon hatte man es sich auch ausgemalt. Und diese „Malerer“ war wirklich keine „Nimmsteinkunst“. Erst 1.60 M., dann 1.50 M. wollte man pro Meße (8 Pfund) Badgeil zur Stollenbäckerei verlangen. Ruhe! einigte man sich, nur bekant zu machen, daß ein Ausschlag von 20 s pro Meße eintreten soll. Gab es eine schönere Gelegenheit, das Publikum zu rasieren. Deshalb geht oder nie! Schuld an dem Preisausschlag werden nur die Streiftrüber, die menschenwürdige Zustände verlangten und den Krautern den ohnehin geringen Profit abgezogen haben. Aber o weh, gerade die bewilligten Betriebe machten den Hummel glücklich nicht mit und um das Unglück vollzumachen, kommt das Flugblatt, schlägt wie eine Bombe ein und der „Ihne“ Man der Innungsführer schießt in die Luft, wie wenn er eine Bombe in die Luft schießen Jaren. Wir gratulieren!

Stettin. Am 16. November tagte im Gewerkschaftshaus, Bismarckstr. 10, eine öffentliche Bäckerversammlung, welche von etwa 100 Kollegen besucht war. Kollege Heichold erörterte, was den Stettiner Kollegen für das nächste Jahr bevorsteht. Er wies auf die Beschlüsse des Münchener Innungsverbandstages der Bäckermeister hin, die als eine Vorbereitung für die Gründung des Arbeitgeberverbandes und als Vorbereitung zu den künftigen Kämpfen gegen die Gefellen angesehen werden müßten. Deshalb müßten sich die Gefellen gleichfalls rüsten. Dies könne allein durch den Beitritt zur Organisation geschehen. Koll. Heichold forderte die Stettiner Kollegen auf, sich alle einstimmig dem Verbande anzuschließen, damit wir auch stark genug seien, um in einem Kampf eintreten zu können, falls die Innung zu den beschiedenen Forderungen der Gefellen sich ablehnend verhalten sollte. Nach einem kräftigen Schlußwort des Redners erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

In Wiesbaden tagte am 11. November eine öffentliche Versammlung. Dieselbe beschäftigte sich mit einer Eingabe an den Stadtmagistrat betreffs geistlicher Festlegung der drei Freinächte, und zwar vom zweiten auf den dritten Feiertag. Als Referent zu diesem Punkte war Kollege Leidig-Frankfurt erschienen. Zu dieser Versammlung waren von unserer Seite eingeladen: der Vorstand der hiesigen Innung, die Gewerkschaften, der Gebühlsausschuß, der Bäckergehellensverein und der Arbeiterausschuß. Die Gewerkschaften teilten jedoch mit, daß sie verhindert sei, an der Versammlung teilzunehmen, desgleichen die Bäckerinnung. Die Gebühlsformationen waren vollständig vertreten, was von der Versammlung freudig begrüßt wurde. Kollege Leidig beleuchtete u. a. einwangsleines Referat die Umstände, die uns heute hier zusammengeführt haben. Im Laufe seiner Ausführungen geistelte er mehrmals scharf die rüchändige Haltung, die unsere Meister auf ihrem Germania-Verbandstage an den Tag legten, insbesondere im Punkte unserer drei Freinächte. Er wies dann die Berechtigung der Forderung derselben in zündenden Worten nach, wobei die Versammlung stürmisch zustimmte. Nach kurzer Debatte wurde beschlossen, die Eingabe sobald wie möglich einzureichen. Dieselbe ist bereits abgeschickt und von seiten des Verbandes, des Gebühlsvereins, des Arbeiterausschusses, der Arbeiter- und der Gebühlsvereins, des Arbeiterausschusses unterzeichnet. Das Resultat unserer letzten Erhebungen wurde von unserem Vorsitzenden Dengel behandelt. Da sich vielleicht mancher Kollege für die wichtigsten Verhältnisse interessiert, so lassen wir hier die wichtigsten Zahlen aus unserer Zusammenstellung hier folgen. Das Resultat unserer Erhebungen ist ein beruhigendes, da es uns gelangen ist, aus allen Bäckereien Fragebogen, meistens vollständig ausgefüllt, zu bekommen. Im ganzen bestehen hier 130 Bäckereien, davon sind 5 ohne Gebühls und Lehrlinge. In den 125 Bäckereien sind beschäftigt 237 Gebühls. Am ein Bild der Größenverhältnisse zu bekommen, beachte man folgende Zusammenstellung: 9 Gebühls in 1 Bäckerei, 8: 3, 7: 3, 6: 2, 5: 3, 4: 3, 3: 2, 2: 40, 1 Gebühls in 48 Bäckereien; Konditor: 31 Bäckereien; Hilfsarbeiter 51 in 37 Bäckereien; Konditor: 23 in 18 Bäckereien; 12 Bäckereien haben teilweise Konditoren beschäftigt; außerdem befinden sich 4 Konditoren in 3 Bäckereien; 81 Gebühls sind über 25 Jahre alt und in 49 Bäckereien beschäftigt, 120 Gebühls sind über 25 Jahre in 62 Bäckereien in Arbeit; 96 Gebühls sind außer Kost und davon beziehen 86 ein tägliches Mittagsgeld von 1.20 M., 2 Gebühls bekommen 1.30 M. und 8 Gebühls ein wöchentliches Mittagsgeld von 10 M. Außerdem bekommen 9 Gebühls das 1/3 Mittagsgeld mit 70 s und 3 Gebühls mit 60 s. 119 Gebühls sind außer Logis und bekommen eine Vergütung von 3.60 M. pro Woche. Wir

haben, da die Löhne meistens mit Kost und Logis angeführt waren, diese Summe in Abzug gebracht, um eine genaue Uebersicht über die bezahlten Löhne zu erlangen, daher auch die Einheitslichkeit des Logisgeldes. Wir lassen hier nur noch eine Uebersicht über die Löhne folgen, denn es würde zu weit führen, hier auf alle Einzelheiten des ausführlichen Berichts einzugehen. 2 Gehülfen erhalten 3 A Lohn; 2, 6, 12; 7, 60; 8 und 8,50; 40; 9, 65; 10 und 10,50; 26; 11 und 11,50; 23; 12, 11; 13 und 13,50; 12; 14 und 14,50; 12; 15; 3; 16; 4; 18; je 1; 20, 21, 22, 23 A. Die Löhne verstehen sich als Wochenlohn bei freier Station. Monatslöhne erhalten 3 Gehülfen in 1 Bäckerei und zwar 8 Uhr abends und 2 Uhr morgens. Die Mehrzahl jedoch beginnt um 10 und 11 Uhr abends die Arbeit. 29 Bäckereien mit 40 Gehülfen arbeiten keine 12 Stunden; 35 Bäckereien mit 61 Gehülfen arbeiten über 12 Stunden, bis 14 und 16 Stunden. 10 Bäckereien mit 24 Gehülfen sind Sonntags bis 8 Uhr fertig; 24 Bäckereien mit 48 Gehülfen arbeiten Sonntags bis 9-10-11 Uhr. Nach diesem Bericht folgte noch eine anregende Debatte und wurden 7 neue Mitglieder für den Verband gewonnen.

In Worms a. Rh. fand am 21. November eine von ca. 50 Kollegen besuchte Versammlung statt, in welcher Kollege Seidig referierte über „Die Verhältnisse im Wormser Bäckerhandwerk“. Der ausführliche Vortrag des Referenten wurde mit besonderer Aufmerksamkeit angehört. Obwohl Kollege Seidig die Anwesenden öfters aufforderte, ihre Meinung zu äußern, meldete sich bei Punkt Diskussion und Verchiedenes keiner zum Wort, jedoch erklärten sie sich mit der Versammlung sehr zufrieden und einverstanden mit den Ausführungen des Referenten. Nachdem Gen. Engelmann den Bericht unserer Organisation den Kollegen vor Augen stellte, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige Bäckergesellensversammlung erklärt sich damit einverstanden, das eine Position betreffs Abhängigkeit der Verhältnisse im Bäckerhandwerk an den Magistrat eingeklagt wird.“ (Bemerkung: Obwohl nur einige Kollegen unserer Art gelangt sind, die sich annehmen ließen, ist es doch immer ein erfreuliches Zeichen, daß die Wormser Kollegen unsere Versammlungen besser besuchen und jetzt Interesse für die Bestrebungen des Verbandes zeigen.)

Genossenschaftliches.

Der Konsumverein für Siegen und Umgegend hielt am 22. Oktober eine außerordentliche Generalversammlung ab, um über die von der Verwaltung und von 10 Mitgliedern gestellten Anträge Bescheid zu fassen. In der Tagesordnung stand: 1. Grundstücksverkauf zum Bau einer Bäckerei; 2. Sparkassenangelegenheit; 3. Der Mitgliederanteil von 30 auf 20 A zu erhöhen. Der Geschäftsführer, der zunächst das Wort ergriff, um in einmündigem Vortrage auf jeden der drei Punkte näher einzugehen, legte der Versammlung den Standpunkt der Verwaltung dar und erklärte die Gründe, die sie veranlaßt, den Bau einer Bäckerei, die die Verwaltung zu übernehmen gedenkt, der den Bäckern hinsichtlich der Bäckerei, was durch die genossenschaftliche Selbsthilfe und die Arbeit der Mitglieder erreicht werden kann, besonders hervorzuheben, daß es auch in Siegen möglich sein würde, eine Bäckereianlage zu schaffen, die alle notwendigen, hygienischen und genossenschaftlichen Anforderungen entspricht. Der zweite Punkt betraf, was die Sparkassenangelegenheit anbelangt, die die Verwaltung zu übernehmen gedenkt, und in diesem Sinne auch. Der dritte Punkt betraf die Erhöhung des Mitgliederanteils, was die Verwaltung für die Verwaltung der Bäckerei als notwendig erachtet. Es wurden 3 A im Monat Juli d. J. 1945 und im August 1913 auf die Mitglieder erhoben worden. Außerdem hat der Verein jetzt von einem Monatsbeitrag von 2000 A. In der Versammlung wurde beschlossen, dass der Verein am Jahresabschluss auf 30000 A kommen wird. Um die Verwaltung der Anlage noch günstiger zu gestalten, sind im zweiten Stadium des Vorhabens mehrere geeignete Wohnungen vorgesehen, die allen die Häuser für circa 15000 A Kapital anbringen werden. Der Antrag der Verwaltung wurde einstimmig angenommen. Die Uebernahme des Grundstücks erfolgt am 2. Januar 1906. Übers wurde die Errichtung einer Sparte und Erhebung der Geschäftsanteile beschlossen.

Die Südbayer Genossenschaftsbäckerei hielt am 20. Oktober ihre Generalversammlung im Saal des Central des vorigen Jahres ab, die von 35 Teilnehmern besucht wurde. Der Bericht über die Geschäftstätigkeit für das Jahr 1905 betrug 147.217 A, der Nettogewinn 91.917 A, die Betriebskosten waren der Nettogewinn betrug 56331 A, der Nettogewinn 66441 A. Besondere wurden 400 Tsd. Reichsmark und 100 Tsd. Reichsmark in der letzten Woche 1905 Tsd. verzeichnet. Der Umsatz hat sich gegen das gleiche Central des vorigen Jahres erhöht, es wurden 35 Tsd. Reichsmark mehr verzeichnet. Obwohl es bei den Sparkassenbeständen, welches auch im Vergleich mit dem in der Vorwoche von 10.100 A zu verzeichnen. Der Umsatz des Vorjahres, der Grundstock Jahreszins 45 und 45 angestiegen, was bei in der Vorwoche 30 und 20 betragenen Beträgen gegenüber zu verzeichnen. Die letzten Beträge wurden durch den Verkauf von Aktien erzielt.

Der Konsumverein für Siegen und Umgegend hielt am 22. Oktober eine außerordentliche Generalversammlung ab, um über die von der Verwaltung und von 10 Mitgliedern gestellten Anträge Bescheid zu fassen. In der Tagesordnung stand: 1. Grundstücksverkauf zum Bau einer Bäckerei; 2. Sparkassenangelegenheit; 3. Der Mitgliederanteil von 30 auf 20 A zu erhöhen. Der Geschäftsführer, der zunächst das Wort ergriff, um in einmündigem Vortrage auf jeden der drei Punkte näher einzugehen, legte der Versammlung den Standpunkt der Verwaltung dar und erklärte die Gründe, die sie veranlaßt, den Bau einer Bäckerei, die die Verwaltung zu übernehmen gedenkt, der den Bäckern hinsichtlich der Bäckerei, was durch die genossenschaftliche Selbsthilfe und die Arbeit der Mitglieder erreicht werden kann, besonders hervorzuheben, daß es auch in Siegen möglich sein würde, eine Bäckereianlage zu schaffen, die alle notwendigen, hygienischen und genossenschaftlichen Anforderungen entspricht. Der zweite Punkt betraf, was die Sparkassenangelegenheit anbelangt, die die Verwaltung zu übernehmen gedenkt, und in diesem Sinne auch. Der dritte Punkt betraf die Erhöhung des Mitgliederanteils, was die Verwaltung für die Verwaltung der Bäckerei als notwendig erachtet. Es wurden 3 A im Monat Juli d. J. 1945 und im August 1913 auf die Mitglieder erhoben worden. Außerdem hat der Verein jetzt von einem Monatsbeitrag von 2000 A. In der Versammlung wurde beschlossen, dass der Verein am Jahresabschluss auf 30000 A kommen wird. Um die Verwaltung der Anlage noch günstiger zu gestalten, sind im zweiten Stadium des Vorhabens mehrere geeignete Wohnungen vorgesehen, die allen die Häuser für circa 15000 A Kapital anbringen werden. Der Antrag der Verwaltung wurde einstimmig angenommen. Die Uebernahme des Grundstücks erfolgt am 2. Januar 1906. Übers wurde die Errichtung einer Sparte und Erhebung der Geschäftsanteile beschlossen.

Grenze ist für einen Konsumverein und dessen Umsatz nicht günstig, denn infolge der Zollwucherpolitik sind in Deutschland alle Lebensmittel teurer als in der Schweiz und werden außer großen Mengen anderer Waren jede Woche circa 2000 Kilo Brot aus der Schweiz zollfrei eingeführt. Daran sind auch die Mitglieder des Konsumvereins beteiligt und aus diesem Grunde ist die schöne Entwicklung des Vereins doppelt erfreulich. — Der Bericht sagt über das letzte Geschäftsjahr: Mit dem verfloßenen 31. August hat der Verein sein 12. Geschäftsjahr vollendet. Ein arbeitsreiches Jahr und für den Verein von größter Bedeutung liegt hinter uns. Galt es doch, in diesem Jahr den reichlich überlegten Schritt zu tun, ein eigenes Heim zu gründen. Die unseren Mitgliedern vielleicht noch in Erinnerung sein dürfte, wurden im Februar 1902 unsere sämtlichen Brotlieferanten kontraktbrüchig und lieferten von derselben Stunde unseren Mitgliedern kein Brot mehr zu den ausgemachten Bedingungen. Die Herren Bäckereimeister hätten jedoch die Rechnung ohne den Verein gemacht, denn schon am 1. März 1902 wurde von uns eine Nachtbäckerei eröffnet und der Bäckereibetrieb in eigene Regie übernommen. Seit 3 1/2 Jahren arbeiten wir nun in derselben mit gutem Erfolg, trotzdem die gemieteten Räume nebst Backofen für unseren Betrieb nicht geeignet waren. Um nun den ganzen Geschäftsbetrieb rationell auf einem Komplex zu vereinigen, sah sich der Vorstand und Aufsichtsrat veranlaßt, am 18. April 1905 eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen mit der Tagesordnung: Erwerb eines Grundstücks im Stadtteil Petershausen; Erstellung eines Geschäftshauses nebst Bäckerei mit Maschinenbetrieb und einem Warenmagazin auf demselben. In dieser gut besuchten Versammlung hat sich der bewährte genossenschaftliche Geist unserer Mitglieder wieder geltend gemacht und so stimmten auch die Anwesenden fast einstimmig dem Antrag des Vorstandes und Aufsichtsrates betr. Erwerb eines Grundstücks usw. bei. Es ist nun kaum ein halbes Jahr verfloßen und schon gehen die imposanten Neubauten ihrer Vollendung entgegen, ja, ein Teil derselben, unsere Bäckerei, ist bereits seit 1. September 1905 in Betrieb. Um nun auch unseren Mitgliedern die Einrichtungen in den Neubauten zu veranschaulichen, diene folgende kurze Beschreibung: Im Stadtteil Petershausen, Ecke Reichsruher- und Petersbühlstraße ist das neue Heim des Konsum- und Sparvereins erbaut. In dem 3stöckigen, prächtig der Neuzeit entsprechend eingerichteten Vorderhaus befindet sich im Parterre ein großes helles Verkaufszimmer, die oberen Stockwerke sind in vierzimmrige Wohnungen eingeteilt. Das Hintergebäude mit Anknüpf an das Vordergebäude ist in denkbar einfachstem Stil erstellt, da es nur praktischen und wirtschaftlichen Zwecken dienen soll. Dessen ungeachtet sind die inneren Einrichtungen reichhaltig. Zum Lagern von Wein und Spirituosen usw. sind große fertige Kellerräume geschaffen. Zum Abkühlen und Reigen der Maschinen usw. ist ein großer prächtig eingerichteter Raum mit Wasserpumpe vorhanden. In dem Parterreraum befindet sich die Bäckereianlage. Der eigentliche Arbeitsraum ist geräumig, hell und luftig, der Fußboden und die Wände sind mit Metallblech verkleidet, welche der ganzen Anlage einen sauberen hygienischen Eindruck verleihen. Ein Dampfmaschinen mit 2 Cylindern, System Berner & Biederer, wird zum Ausbacken der Brotkrumen verwendet. Um die Herstellung der Brotscheibe möglichst rasch und in der denkbar reichlichsten Menge heranzuführen, wurde eine Automatische Modell Berner & Biederer angekauft, dieselbe wird durch einen 4 HP starken Generator in Bewegung gesetzt. Auch in hygienischer Beziehung ist für die Bäckereibetriebe durch Vorbelegen usw. bestens gesorgt. Im 2. Stockwerk befinden sich die Kontorräume, ein Mehlmagazin mit Mehlhebemaschine und die Kaffeemaschine.

Der Konsum- und Produktionsverein zu Rudolfski hielt am 5. November eine Herbstversammlung ab. Beim 1. Punkt der Tagesordnung: Geschäftsbericht über das erste Halbjahr 1905, wird vom Geschäftsführer nachgefragt, daß der Verein sich trotz aller Anfechtung günstig weiterentwickelt. Der Umsatz im eigenen Geschäft betrug 26553 A oder 16379 A mehr als die in den ersten sechs Monaten 1904. Ein kleiner Rückgang in den Nettogewinn zu verzeichnen. Er betrug 1904 17 1/2 Proz., dieses Jahr 17,1 Proz. Besondere wurde er durch die erhöhten Getreidepreise, was vor allen Dingen aus dem Nettogewinn der Bäckerei zu sehen ist; 1904 betrug derselbe schon etwas weniger, 584 A, nun ist er dieses Jahr zurückgegangen um 66 A. Der Verein hat sich auch der Genossenschaftsbäckerei angeschlossen und ist mit 14 Anteilen a 50 A beteiligt, auch hat der Verein 60000 A bei dieser angelegt. — Wegen der Genossenschaften so weiter führen.

Der Konsumverein für Siegen und Umgegend hielt am 22. Oktober eine außerordentliche Generalversammlung ab. Die Mitgliederzahl betrug am Schluß des 12. Geschäftsjahres 1093. Der Nettogewinn betrug 20070 A und der Nettogewinn 2953 Reichsmark. Es wurden in der Versammlung die hohen Protokolle erstellt. Darüber entstand nach einer lebhaften Debatte, an der sich mehrere Kollegen beteiligten. Während der Protokolle in dem 38 und 62 J. betragte, ist er hier 20 J. Es wurde bemerkt, daß der Konsumverein nicht länger gewillt ist, sich von den Herren Bäckereimeistern die Brotkrumen nach ihren Bedingungen und ohne den ständigen Verhältnissen Rechnung zu tragen, beizugeben zu lassen. Der Vorstand, daß hier in der Bäckerei keine, hatte nicht dazu beizugehen, auf Kosten der Konsumvereine sich erträglich zu machen.

Der Konsumverein für Siegen und Umgegend hielt am 22. Oktober eine außerordentliche Generalversammlung ab, um über die von der Verwaltung und von 10 Mitgliedern gestellten Anträge Bescheid zu fassen. In der Tagesordnung stand: 1. Grundstücksverkauf zum Bau einer Bäckerei; 2. Sparkassenangelegenheit; 3. Der Mitgliederanteil von 30 auf 20 A zu erhöhen. Der Geschäftsführer, der zunächst das Wort ergriff, um in einmündigem Vortrage auf jeden der drei Punkte näher einzugehen, legte der Versammlung den Standpunkt der Verwaltung dar und erklärte die Gründe, die sie veranlaßt, den Bau einer Bäckerei, die die Verwaltung zu übernehmen gedenkt, der den Bäckern hinsichtlich der Bäckerei, was durch die genossenschaftliche Selbsthilfe und die Arbeit der Mitglieder erreicht werden kann, besonders hervorzuheben, daß es auch in Siegen möglich sein würde, eine Bäckereianlage zu schaffen, die alle notwendigen, hygienischen und genossenschaftlichen Anforderungen entspricht. Der zweite Punkt betraf, was die Sparkassenangelegenheit anbelangt, die die Verwaltung zu übernehmen gedenkt, und in diesem Sinne auch. Der dritte Punkt betraf die Erhöhung des Mitgliederanteils, was die Verwaltung für die Verwaltung der Bäckerei als notwendig erachtet. Es wurden 3 A im Monat Juli d. J. 1945 und im August 1913 auf die Mitglieder erhoben worden. Außerdem hat der Verein jetzt von einem Monatsbeitrag von 2000 A. In der Versammlung wurde beschlossen, dass der Verein am Jahresabschluss auf 30000 A kommen wird. Um die Verwaltung der Anlage noch günstiger zu gestalten, sind im zweiten Stadium des Vorhabens mehrere geeignete Wohnungen vorgesehen, die allen die Häuser für circa 15000 A Kapital anbringen werden. Der Antrag der Verwaltung wurde einstimmig angenommen. Die Uebernahme des Grundstücks erfolgt am 2. Januar 1906. Übers wurde die Errichtung einer Sparte und Erhebung der Geschäftsanteile beschlossen.

Der Konsumverein für Siegen und Umgegend hielt am 22. Oktober eine außerordentliche Generalversammlung ab, um über die von der Verwaltung und von 10 Mitgliedern gestellten Anträge Bescheid zu fassen. In der Tagesordnung stand: 1. Grundstücksverkauf zum Bau einer Bäckerei; 2. Sparkassenangelegenheit; 3. Der Mitgliederanteil von 30 auf 20 A zu erhöhen. Der Geschäftsführer, der zunächst das Wort ergriff, um in einmündigem Vortrage auf jeden der drei Punkte näher einzugehen, legte der Versammlung den Standpunkt der Verwaltung dar und erklärte die Gründe, die sie veranlaßt, den Bau einer Bäckerei, die die Verwaltung zu übernehmen gedenkt, der den Bäckern hinsichtlich der Bäckerei, was durch die genossenschaftliche Selbsthilfe und die Arbeit der Mitglieder erreicht werden kann, besonders hervorzuheben, daß es auch in Siegen möglich sein würde, eine Bäckereianlage zu schaffen, die alle notwendigen, hygienischen und genossenschaftlichen Anforderungen entspricht. Der zweite Punkt betraf, was die Sparkassenangelegenheit anbelangt, die die Verwaltung zu übernehmen gedenkt, und in diesem Sinne auch. Der dritte Punkt betraf die Erhöhung des Mitgliederanteils, was die Verwaltung für die Verwaltung der Bäckerei als notwendig erachtet. Es wurden 3 A im Monat Juli d. J. 1945 und im August 1913 auf die Mitglieder erhoben worden. Außerdem hat der Verein jetzt von einem Monatsbeitrag von 2000 A. In der Versammlung wurde beschlossen, dass der Verein am Jahresabschluss auf 30000 A kommen wird. Um die Verwaltung der Anlage noch günstiger zu gestalten, sind im zweiten Stadium des Vorhabens mehrere geeignete Wohnungen vorgesehen, die allen die Häuser für circa 15000 A Kapital anbringen werden. Der Antrag der Verwaltung wurde einstimmig angenommen. Die Uebernahme des Grundstücks erfolgt am 2. Januar 1906. Übers wurde die Errichtung einer Sparte und Erhebung der Geschäftsanteile beschlossen.

Umsatz im Berichtsjahre betrug 40: 075.41 A (85 153.30 A mehr als im Vorjahre), im Lieferantenumsatz wurden 31 000 A umgelegt. Die Uebertragungskosten betragen 90 592.84 A (68 941.75 A im Vorjahre), die Aufkosten 39 381.32 A (24 190.08 A), so daß ein Reingewinn von 51 211.52 A (36 199.05 A) zu verzeichnen ist. Der Vertrieb der am 10. Oktober 1904 eröffneten Bäckerei brachte bei 83 481.75 A Verbrauch und 97 071.45 A Erlös einen Reingewinn von 13 589.70 A.

Der Konsumverein Würzburg gibt seinen Jahresbericht heraus, aus welchem zu ersehen ist, daß das abgelaufene Geschäftsjahr ein arbeits- und erfolgreiches war. Der Gesamtumsatz betrug 298 681.13 A gegen 93 510.33 A im Vorjahre. Der Mehrumsatz beträgt demnach 205 170.80 Mark. Ein Reingewinn wurde erzielt von 20 291.84 A gegen 6 724.43 A im Vorjahre, also ein Mehr von 13 567.41 Mark. Die Mitgliederzahl betrug am Schluß des letzten Jahres 1019 gegen 489 im Vorjahre; es traten somit in diesem Jahre 530 neue Mitglieder dem Verein bei. Der Verein hat 3 Verkaufsstellen und wird demnächst die vierte errichtet, und beschäftigt er zur Zeit einen besoldeten Geschäftsführer, 3 Lagerhalter, 1 Arbeiter, 3 Verkäuferinnen, also im ganzen 8 Personen. Der Verein steht in schönster Blüte und wird sich nächstes Jahr der Umsatz verdoppeln. Am 1. November lagte die Generalversammlung und wurde schon der Aufruf laut, ein Lagerhaus, verbunden mit eigener Bäckerei, zu bauen, eventuell letztere einstweilen pachtweise zu übernehmen. Nach dem Berichte des Geschäftsführers schließt der Verein mit einem vollständig schuldenfreien Warenlager im Werte von 14 256.33 A und einem Bank- und Kassenbestand in Höhe von 13 051.97 A ab; durch ständige Verzinsung im Einlage wurde ein Kontogewinn von 1142.50 A erzielt. Am Kauf beteiligten sich 905 Mitglieder, bei welchen sich der Durchschnittsumsatz auf 330 A stellte. 4 Prozent auf vollbezahlte Anteile, 5 Prozent auf Lieferantenumsatz und 7 Prozent auf Nebenumsatz zu verzeichnen, wurde von der Versammlung gutgeheißen. Für den Reservefonds wurden 1500 A bewilligt, dem Dispositionsfonds 500 A und dem Notfonds 59.84 A überwiesen.

Der Allgem. Konsumverein Augsburg u. Umg. hielt am 5. d. Mts. seine ordentliche Generalversammlung ab mit folgender Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht; 2. Vorlage der Jahresrechnung und Bilanz für das Geschäftsjahr 1904/5 und Genehmigung derselben; 3. Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinnes; 4. Beitritt zur Unterstützungskasse des Zentralvereins deutscher Konsumvereine; 5. Genehmigung zur Errichtung einer weiteren Verkaufsstelle; 6. Vereinsangelegenheiten. Der Geschäftsführer erläuterte einen sehr genauen Bericht über das 15. Geschäftsjahr und betonte, daß keines der vorhergehenden Jahre so bewegt war, wie das vergangene. Die Steigerung der Waren war in diesem Jahre so rapid, daß an manchen Artikeln kaum die Regiekosten herauszujagen und der Profit sich seine Schatten bereits vorausschied. Die Gegenagitation von Seiten der Mittelstandskräfte werde stets mit aller Energie betrieben, welche bis jetzt jedoch ohne Erfolg geblieben ist. Der Umsatz der eigenen Bäckerei ist auch dieses Jahr wieder ganz bedeutend gestiegen. Der Gesamtumsatz in 11 Monaten betrug in der Bäckerei 144 613.01 A. (laut Statutenänderung betrug das letzte Geschäftsjahr 11 Monate.) Produziert wurden: 2 019 780 Stück Semmeln; Weißbrot: a 2 Pf. 50 131 Stück, a 4 Pf. 50 892 Stück; Schwarzbrot a 2 Pf. 29 231 Stück, a 4 Pf. 65 092 Stück, a 6 Pf. 5377 Stück; Getreidebrot a 2 und 4 Pf. 10 949 Stück; Anisleibchen 18 020 Stück — ein Gesamtgewicht von 8 937 25 Zentner. Hierzu waren folgende Waren nötig: 7352 Ztr. Mehl, 9273 Liter Milch, 3406 Pfund Hefe, 120 Zentner Salz, 50 Zentner Schmalz, 3300 Stück Eier und 3252 Zentner Kohlen wurden verbraucht. Am 1. Mai d. J. wurde der Tag- und Nachtbetrieb eingeführt in Schichten von zehn Stunden. Beschäftigt sind 2 Oberbäcker und 8 Gehülfen. Der Tarif, welcher von Seiten des Verbandes deutscher Bäcker aufgestellt wurde, ist mit einigen Änderungen genehmigt. Die Sonntagsruhe besteht. Die Löhne sind: 26 und 30 A für Oberbäcker, 21 bis 23.50 A für Gehülfen. Sämtliche Bäckereiarbeiter sind politisch und gewerkschaftlich organisiert. Die Bilanz wurde genehmigt und 8 Proz. in eigenem Geschäft und 5 Proz. im Abatellgeschäft zur Verteilung beibehalten angenommen. Der Antrag der Verwaltung, den Beitritt zur Unterstützungskasse des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine zu betätigen, wurde zum Beschluß erhoben. Die Errichtung einer weiteren Verkaufsstelle wurde beschlossen, welche die 12. am Platz sein wird. Die Mitgliederzahl betrug 3224. Nachdem noch in „Vereinsangelegenheiten“ einiges diskutiert wurde, verlas der Schriftführer das Protokoll. Die gut besuchte Versammlung, welche wohl seit einigen Jahren die wichtigste genannt werden darf, zeitigte, daß Einheit und genossenschaftlicher Sinn wieder in die Reihen der Mitglieder eingebracht ist. Durch Einigkeit zum Ziel!

Der Sozialb. Arbeiter-Unterstützungsverein in Mühlheim a. M. (Konsumabteilung) berichtet über sein 13. Geschäftsjahr. Der Umsatz des Vereins betrug 291 336.65 A und der Reingewinn 9996.96 A. Ueber die Bäckerei des Vereins sagt der Bericht: Der Wert des ganzen Hauses nebst Bäckerei-Einrichtung beträgt circa 27 000 A. Dieses Unternehmen wurde (anzunehmlich) einer Hypothek von 8000 A) von kleinen Beträgen aus Arbeitergewinnen errichtet, und zwar durch Anteilnahme, Einzahlung der Spareinlagen, Einzahlung des Geschäftsanteils und Ueberweisung des Reservefonds. Die Produktion des ersten Geschäftsjahres betrug in: Weißbrot 22 116 Loth, Schwarzbrot 13 228 Loth — 85 444 Loth; Brötchen, Krumme, Dreiecke, Hörnchen 362 843 Stück; Stempel zu Reimszeit 4586 Stück, beistellte Kuchen verschiedener Größe und Qualität 206 Stück, von den Mitgliedern selbst eingekauft 1286 Stück. Gesamtproduktion in Summa 54 481.84 A. Verbrauch wurden in den Hauptartikeln: 1109 Sack Weizenmehl, 454 Sack Roggenmehl, 13225 Liter Vollmehl, 1175 Pfund Hefe, 5960 Pfund Salz, 1546 Pfund Butter, 1005 Zentner Kohlen. Das verfloßene erste Geschäftsjahr zeigt, daß alle Schwierigkeiten, die bei einer neuerrichteten Bäckerei vorzukommen können, beseitigt sind, und alle Reurteile in Bezug auf die Errichtung von gutem Brot, Brötchen, Kuchen und sonstigem Gebäck, sowie der Rentabilität nur Schreckgespenster waren. Trotz der hohen Mehlpreise konnten wir das ganze Jahr 4 Pfund Brot zu 38 bzw. 44 S abgeben. Gut vorübergehender Anstellung haben wir 85 444 Brote verabreicht. Mit Jagd und Recht möchten wir behaupten, daß der Brotpreis ohne Errichtung der Bäckerei um 10 S höher gewesen wäre, demgemäß ist eine direkte Einkommensermäßigung von über 8000 A bei diesem Umsatz. Anker können wir noch eine kleine Rückvergütung in Vorbereitung bringen.